

Fürst Bülow's Reise nach Rom.

Rom, 7. Dez. Fürst Bülow wird voraussichtlich am Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich der Botschafter von Florenz nach Neapel. Fürst Bülow dürfte in der Villa Malta Wohnung nehmen.

Aus Italien.

Rom, 7. Dez. Heute erschien die erste Nummer eines neuen, von einer Gruppe angelegener intellektueller gegründeten Wochenblattes. Das Programm laßt, daß diese Gruppe sich gegen diejenigen Parteien gebildet habe, die unter allen Umständen und sofort den Krieg an der Seite des Dreierbundes wollen, und die trotz ihrer weitestgehenden Stimme nicht die Ansicht der großen Mehrheit des Landes vertreten; denn sie wollen diesen Krieg nicht für die Nation, sondern für die Partei. War sind, so heißt es in einem programmatischen Leitartikel, weder für die Zentralmächte, noch für den Dreierbund, weder a priori für den Krieg noch für den Frieden. War sind für unser Land, — pro Italia nostra, „Italia nostra“ ist denn auch der Titel des Wochenblattes.

Die energische Wahrung der schweizerischen Neutralität.

Bern, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Auf die Vorstellungen, die der Bundesrat bei der britischen und der französischen Regierung wegen des Ueberfliegens schweizerischen Gebietes durch englische Flugzeuge erhoben hat, gab der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Aeußeren ab, die dahin geht, daß er den Vorfall, sofern er erwiesen sei, anfrichtig bedauere. Der Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, eingeleit, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle. — Die britische Regierung ließ durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen, in der sie ausführte, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Juppelins-Berf teilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch taten, sei das auf Unachtsamkeit und die Schwierigkeiten, in großer Höhe die wirkliche Lage des Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes halte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dieses entgegen ihren Absichten geschehen sei, und spreche ihm dafür ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus ihren den Fliegern erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf die ihrerzeitige Anerkennung des nicht unbestritten geltenden völkerrechtlichen Grundsatzes betr. die Gebietshoheit über dem Luftraum gezogen werden können.

Der Bundesrat dankte den beiden Regierungen für ihre Erklärung und benutzte die Gelegenheit, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er letztere in vollen Umfang geltend machen müsse und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten. Es soll ein Rationalkabinet aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Die Stimmung in Spanien.

Berlin, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Madrid gehen uns folgende vom 28. November datierte Meldungen zu: Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse bespricht hauptsächlich die englischen Schiffsverluste, das völlige Versagen der englischen Flotte und schildert ferner die wirtschaftliche Lage Deutschlands als günstig. Die Zeitung „Debate“ schreibt: Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und der Festigkeit des inneren Handels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in die Erscheinung tritt. Die Aussichten für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger sind gleich Null. Die Franzosen und Engländer unternehmen peinlich die neutralen Schiffe. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Kenifra, südlich von Melines. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und acht hundert Mann. Ferner erbeuteten die Berber 8 Geschütze. Die Nachricht rief in ganz Marokko große Bewegung hervor, besonders machte die Eroberung der Geschütze Eindruck. Die Franzosen bringen jetzt alte, aus Marokko herausgezogene Truppen über Marseille wieder zurück. Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft gegründetes Handelskomitee in Tanger versucht, bei dem Generalresidenten in Rabat zu erwirken, daß die Deutschen und Österreicher gehörigen Vermögensstücke durch die marokkanische Regierung gleichwie in der französischen Zone mit Beschlag belegt werden, ebenso auch das bei der Gründung der marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital sowie der Anteil der deutschen Banken beim marokkanischen Tabakmonopol.

Die englische Rekrutierung.

Kopenhagen, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt: Kitchener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland die junge Mannschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln in die Kasernen der alten Mannschaft zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Erwerbsszweig mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Kasernen aber sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. Neue Rekruten treten täglich ein und erschweren somit den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere fehlen. Es ist schwierig, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen, da sie darin keine Vorschule haben.

Neue englische Schiffe.

London, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die leichten Kreuzer „Cambrian“, „Ballaroc“, der Panzerkreuzer „Imperieuse“ und verschiedene Torpedoboote. Das Flaggeschiff einer Flottille erhielt den Namen „Botha“. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig; es soll bald in Dienst gestellt werden.

Schwedische Dampfer auf russische Minen gestoßen.

Stockholm, 7. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Everilde“ aus Helsingborg sind bei Raentyluoto in den finnischen Schären auf Minen gestoßen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Everilde“ nur ein Mann.

Die deutsche Politik in Südafrika.

Berlin, 7. Dez. (W.B. Amtlich.) Deutschland und die südafrikanische Union: Von bürlicher Seite wurde die kaiserliche Regierung um die Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zu der Südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat darauf folgende Erklärung abgegeben:

Um den in ferner Weise provozierten Einfall englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Südafrika zu entschuldigen, und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrheit gegen eine solche Maßnahme war, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Kabinetts sowie des Parlaments der Südafrikanischen Union öffentlich und privatim behauptet, die deutsche Regierung beabsichtige im geheimen, Südafrika in Besitz zu nehmen und es zu einer deutschen Kolonie zu machen. Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südafrika hätten das Territorium der Union verlegt, ehe Feindseligkeiten von Seiten der südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland habe also den Angriff provoziert. Falls man keine Gegenmaßregeln ergreifen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südafrika als Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, welche den Verkehr zwischen Südafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unabsehbarer Schaden zugefügt worden sein. Da die deutsche Regierung dem Einbruch zu begangen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erkläre ich folgendes: Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht gehabt, das Territorium der Südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu ergreifen, weder durch militärische Einfälle von Deutsch-Südafrika aus, noch in irgend einer anderen Weise. Soweit der kaiserlichen Regierung bekannt geworden ist, ist das Territorium der Union, ehe die Südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südafrika anordnete, von dort weder zu Lande noch zu Wasser angegriffen worden. Deutschland ist überzeugt davon, daß die Ursache dieses Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berührt. Deutschland wünscht vielmehr, die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der Südafrikanischen Union ausgedrückt worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weiteren feindseligen Vorgehen gegen deutsche Territorien Abstand nimmt und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesem Falle bereit, zu versichern, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südafrika aus gegen die südafrikanische Union unternommen werden sollen. Sollte es den Südafrikanern gelingen, einen selbständigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung ihn anerkennen und seine politische Unabhängigkeit und seine territoriale Integrität respektieren.

Aus dem Reiche.

Aus der Grenzfestung Straßburg. Angesichts der Meldung aus Paris, daß die Abhebungen bei den französischen Sparkassen seit 1. Januar dieses Jahres 101 Millionen Mark betragen, ist die Meldung der „Straßburger Post“ von besonderem Interesse, daß bei der Straßburger Sparkasse schon Ende August die Einlagen die Rücklagen wieder übertraffen haben, und daß Ende November der Einlagenbestand sich gegen 25. Juli um 1.523.000 Mark erhöhte. Diese Summe würde sogar 2,275 Millionen betragen, wenn nicht 752.000 Mark an Einzahlungen für die Kriegsanleihe zurückgezogen worden wären. Die „Straßburger Post“ bemerkt dazu: 101 Millionen Rückzahlungen in Frankreich, 2,225 Millionen neue Ersparnisse allein in der Grenzfestung Straßburg, das sind zwei beträchtliche Zeugnisse für die wirtschaftliche Kraft und Widerstandsfähigkeit in Frankreich und Deutschland.

Ueber die Behandlung der Engländer in Rußland herrschen vielfach falsche Anschauungen. Namentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung zu gut sei und das Lagerkommando würde vom Publikum häufig aufgefodert, den internierten Engländern eine möglichst schlechte Aufnahme zuteil werden zu lassen. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Behandlung, wenn auch human, so doch im übrigen durchaus streng ist. Den Internierten ist jede Gelegenheit, eine Reklame zu verfeinern, wozu sie zum Lebensunterhalt benötigen, aber nicht mehr. Jeder Luxus bleibt aus dem Engländerlager in Rußland fort. Damit wird dem durchaus berechtigten Empfinden weiter Volkstreu Rechnung getragen, angesichts der menschenwürdigen Behandlung, die unsere Landsleute in englischen Konzentrationslagern zum Teil zu erdulden haben.

Deutsche Fürsten auf fremden Thronen.

Europa zählt gegenwärtig im ganzen 17 Monarchien. Darunter befinden sich nur 6, deren Herrscher nicht deutschen Fürstentümern entstammen; dies sind Schweden, Spanien, Italien, die Türkei, Serbien und Montenegro. Dagegen werden nicht weniger als 11 Monarchien von Häusern regiert, die deutschen Blutes sind. Es sind dies Deutschland (wenn man nämlich das Reich in dieser Zusammenstellung als einen einzigen Staat betrachtet), Oesterreich-Ungarn, England, Rußland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Rumänien, Bulgarien und Griechenland. Von Vorteil ist die Besetzung europäischer Throne mit Fürsten deutscher Abkunft, wie der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Konrad Borchardt im neuesten Hefte der „Grenzboten“ ausführlich, für Deutschland niemals gewesen. Unter den Verbindungen deutscher Stammländer mit ausländischen Staaten, wie Sachsen mit Polen, Hannover mit England, Schleswig-Holsteins mit Dänemark, hatte nur das deutsche Stammland zu leiden, und andererseits verlieren erfahrungsgemäß die deutschen Fürstentümer im Auslande sehr bald das Bewußtsein ihres Ursprunges und lassen an Deutscheindlichkeit nichts zu wünschen übrig. So stehen uns auch gegenwärtig drei Völker unter deutschen Dynastien als Feinde entgegen. Das sind Belgien, England und Rußland. Das englische Königshaus ist so rein deutsch, daß man Jahrhunderte zurückgehen muß, um nur einen Tropfen englischen Blutes zu finden. In dem Königin Viktoria, die Erbtöchter des Welfenstammes, sich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha vermählte, wurde ein frisches deutsches Reis auf den seit Menschengedenken bereits in England ansässigen, im übrigen rein deutschen, englischen Königsstamm gepflanzt. Noch vor 50 Jahren war die Familiensprache am englischen Hofe deutsch. Und die englische Königin aus dem Hause Teck stammt aus einer vom württembergischen Königsstamm als nebenbürtig ausgeschiedenen Nebenlinie. Wenn die Engländer mit ihrer Verfolgung des Deurichtums fortfahren, und auch die in England naturalisierten Deutschen in Konzentrationslager einsperren, so können sie mit ihrem ganzen Königshause anfangen. In Rußland hat man noch vor kurzem preisend mit viel schönen Reden die dreihundertjährige Jubelfeier der Dynastie Romanow begangen. Die Russen mußten es glauben, daß sie von echt russischen Romanows regiert wurden, anderswo hatte man dafür nur ein Kopfschütteln. Mit demselben Rechte

könnten die Hohenzollern sich Welfen nennen, weil einmal von weiblicher Seite im 18. Jahrhundert welfisches Blut in ihre Adern gekommen ist. War wirklich Kaiser Paul ein Sohn Peters III. und der Kaiserin Katharina II., so gehört das russische Kaiserhaus zum großen Gesamtstamme Oldenburg und insbesondere zur Linie Holstein-Gottorp. Wäre Slawen vom Kärntenstamme her wären sie nur, wenn nicht Peter III., sondern Katharinas Günstling Soltikow der Vater Pauls I. war. Also die russischen Romanows scheiden ganz aus. Entweder sind der russische Kaiser und seine Großfürsten Deutsche, oder wenn sie Slawen sind, haben sie kein Recht auf den russischen Thron.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 8. Dezember 1914.

„Eine Sitzung der Stadiverordneten findet am kommenden Donnerstag nachmittags 5 Uhr statt. Die Stadiverordneten werden sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen haben: 1. Mitteilungen. 2. Besuch des Heinrich Henne um Genehmigung zur Errichtung eines Anbaues am Hause Walltorstraße 5. 3. Besuch des Ludwig Müller um Befassung eines Firmenschildes am Hause Neustadt 15. 4. Besuch des Ludwig Kohlermann wegen Anbringung eines Firmenschildes am Hause Bleichstraße 10. 5. Besuch des C. Zimmermann um Genehmigung zur Anbringung eines Firmenschildes am Hause Neuenbäude 15. 6. Errichtung eines Gartenhäuschens auf Platz 28 Nr. 161 durch Karl Amend. 7. Besuch des Heilstättenvereins um pachtweise Ueberlassung städtischen Geländes. 8. Bereinstellung eines Kredits für die Herstellung von Hausanschlüssen durch das Elektrizitätswerk. 9. Fahrplan der Straßenbahn. 10. Fahrpreis der Straßenbahn während des Krieges. 11. Besuch um Gaszuführung in ein städtisches Gebäude. 12. Besuch des Vereins für Sänglingsfürsorge um Gewährung eines weiteren Zuschusses. 13. Rechnung 1913/14 der Vöberschen Stiftung. 14. Voranschlag 1914/15 der Vöberschen Stiftung.“

„Ueber die Weihnachtsarbeiten im Siegener Roten Kreuz schreibt uns in herzlicher Art eine Augenzeugin wie folgt:

„Was Frauenliebe und mütterlicher Sinn vermögen, sah ich wieder so recht, als ich etwa vor einer Woche einem Blid tun durfte in die Geschäftsstelle des Roten Kreuzes. — Die Weihnachtspakete fürs Feld wurden vorbereitet und gepackt. Nicht nur die Wohlhabenden, nein auch die Unbemittelten, ja selbst die Armen hatten ihr reichliches Scherlein beigetragen für die Weihnachtsbescherung unserer Krieger. Viele freudige, oberschwellige Liebe tat sich hier kund; manches Geschenk erzählte ungewollt eine Geschichte, so ursprünglich und ergreifend, daß man sich kaum der Tränen erwehren konnte. Wahrlich, solche Liebe wird denen da draußen das Herz warm machen und Weihnachtsfreude auch denen bringen, welche daheim niemanden haben, der ihnen Gaben senden könnte. Die Damen des Roten Kreuzes und ihre Helferinnen hatten miteinander gewetteifert, um oft durch die originellsten Erfindungen den Wünschen und Bedürfnissen unserer Krieger Rechnung zu tragen. Und neben dem Nützlichen fehlten nicht die Leckeren, die nun mal zu einem richtigen deutschen Weihnachtsfeste gehören; neben dem Praktischen kam auch die Poesie durch Weihnachtslied und Tannenzweig, durch sinnige Ausschmückung jeder Art vollgültig zum Ausdruck. Ein Stück echter deutscher Weihnachtsfeier wandert da nach Ost und West zu unsern tapferen Kriegern und wir wünschen von Herzen, daß die Freude an diesem heimatlichen treuen Grube ihnen noch erhöht werde durch den Jubel über neue herrliche Siege!“

„Ein Wohltätigkeitskonzert großen Stils steht für den Januar in Aussicht. Dem Beispiele anderer Städte folgend, wollen nunmehr auch die Sänger Siegens ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Mit der freundwilligen Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters haben sich verschiedene hiesige Gesangsvereine zusammengesetzt und den Entschluß gefaßt, im Monat Januar einen vaterländischen Abend bzw. ein Konzert unter der bewährten Leitung des Herrn Franz Bauer zum Besten unserer durch den Krieg so schwer heimgeführten Ostpreußen und Elsaß-Lothringer zu veranstalten. Die schon bekannte „Kriegsfreiwillige“ Kapelle des Herrn Musikdirektor Krauß hat ihre Unterstützung bereitwillig zugesagt. Am Mittwoch abend 9 Uhr findet die erste Gesangsprobe im „Felsenkeller“ statt, zu der alle sangeslustigen Männer Siegens freundlichst eingeladen sind.“

„Den Verwundeten in der alten Klinik und dem kath. Vereinshaus wurde am vergangenen Sonntag eine große Freude bereitet. Der Bauersche Gesangsverein trug dortselbst eine große Anzahl seiner schönsten Volkslieder vor.“

„Angenehme Unterhaltung wurde den in Steins Garten untergebrachten Verwundeten am letzten Sonntag geboten. Nachdem am Vormittag Säckelrinnen aus der höheren Mädchenschule durch eine Reihe schöner Lieder zur Unterhaltung der Verwundeten beigetragen hatten, ergaben am Nachmittag die Gesangsabteilung des Evang. Arbeitervereins, um unter Leitung ihres Dirigenten, Musiklehrer Gernhardt, den Verwundeten durch Vortrag von Gesängen und Frauenstimmen eine angenehme Abwechslung zu bieten. — Abends 5 Uhr fand dann noch ein Gottesdienst dort statt, bei welchem Pfarrer Schwabe die Predigt hielt.“

„Lichtbildervortrag für vaterländische Zwecke. Der Leiter des Veröffentlichungsdienstes der Damburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Herr A. Simmig, hat sich erboten, hier in Siegen für einen vaterländischen Zweck einen mit 100 Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über die im vergangenen Frühjahr unternommene Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin zu halten. Die Reise wurde auf dem Schiff „Cap Trafalgar“ ausgeführt. Die Bilder veranschaulichen die Einrichtungen des schönen Schiffes, schildern die Seefahrt nach Rio, brasilianische und argentinische Landschaften und die Anbesuch bis Santiago und Valparaiso. Ihre Aufnahme ist von dem Vortragenden selber veranlaßt worden, der ein genauer Kenner des ganzen Reisezuges ist. Die Universität hat die Veranstaltung des Vortrages übernommen und hofft im Hinblick auf den wohltätigen Zweck auf regen Besuch, der wohl um so mehr zu erwarten ist, als ja die Vereine, die sonst bezahlte Vorträge so zahlreich in unserer Stadt zu veranstalten pflegen, in diesem Winter davon Abstand genommen haben. Der Vortrag wird am Donnerstag den 10. Dezember stattfinden.“

„Wilde Gerüchte machten heute vormittag wieder einmal in der Stadt die Runde, bergrast, daß unser Reaktionsferynsprecher zeitweise nicht zur Ruhe kommen konnte. 60.000, 70.000, 80.000 Russen sollten gefangen genommen und Geschütze und Maschinengewehre nach vierstelligen Zahlen erbeutet worden sein. All den Fragern, die sich vergebens wollten, ob man die Namen aushängen müsse, mußten wir selber eine Enttäuschung bereiten. Wie schnell derartige Schwindelmeldungen die Runde machten, zeigt der Umstand, daß nicht nur aus Siegen, sondern auch aus den verschiedensten Orten der Umgegend diesbezügliche Anfragen an uns kamen. An einer Stelle — den Namen des Ortes wollen wir verschweigen — hatte man bereits

festhalten gefasst. Hier hatte man allerdings mit 200 000 gefangenen Russen auch den Rekord erreicht. Als Variante ist wieder an anderen Orten der umgegend verbreitet worden, die Russen hätten einen großen Sieg errungen und 60 000 Deutsche gefangen. Wie das Gerücht entstanden ist, konnte man nicht feststellen. „Ein Mann“ soll es erzählt haben. Beim man doch solche „Männer“ einmal nachdrücklich mit dem betreffenden Paragraphen unseres Strafgesetzbuches bekanntmachen könnte!

Das Dezemberwetter ist einseitig nicht recht geeignet, weihnachtliche Stimmungen auszulösen. An den auch kalendermäßig nahenden Winter erinnert in der Natur recht wenig. Die warme Luft und die eilig und tief ziehenden Wolken lassen vielmehr weit eher den Gedanken aufkommen, als ob der Frühling vor der Tür sei. Ein Thermometerstand von 12 Grad über Null im Dezember gehört jedenfalls zu den Seltenheiten, und wenn nicht die Weihnachtsauslagen in den Schaufenstern wären, und sich nicht allmählich schäuteln und später als sonst die Christbaumverkäufer niederließen, so sollte man nicht sagen, daß in wenig mehr als zwei Wochen die Weihnachtsglocken läuten sollen, deren Klang man sich so gerne über verschneite Giebel und Straßen schwebend denkt.

Als Auszeichnung. Dem Groß-Geometer 2. Klasse Edward Schäfer hier, Hauptstraße 10, wurde vom Großherzog die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Ein Jubiläum. Morgen werden es 25 Jahre, daß in Gießen die Trichinenschau eingeführt worden ist. Da damals das Ministerium eine amtliche Regelung derselben ablehnte, taten sich die hiesigen Schweinefleischfreiwilligen zusammen, um die Durchführung der Maßnahme zu ermöglichen. Die Anmachungen galten immer für ein Jahr und wurden dann erneuert, bis von Amts wegen die Fleischschau eingeführt wurde.

Von den Wandernden. In der Herberge zur Heimat lebten im November 853 Gäste ein, von denen 117 ohne Mittel waren (im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Frequenz 1297 Gäste bei 564 Mittellosen). Im Arbeitsnachweis der Herberge waren im November 85 offene Stellen gemeldet, von denen 83 besetzt werden konnten. Von den untergekommenen Arbeitskräften gingen neun nach außerhalb, 74 blieben in Gießen. Von diesen waren 45 gelernte und 38 ungelernete Arbeiter.

Billigere Fahrpreise für die Begleiter genehmerer Krieger. Auf eine Bitte des Zentralausschusses der Deutschen Roten Kreuzvereine um Gewährung von Fahrpreismäßigungen für die Begleiter von genehmen Kriegeren nach Kurorten hat der preussische Eisenbahnminister eine erhebliche Fahrpreismäßigung gewährt. Der Minister hat außerdem den Staatsbahndirektoren deutschen Regierungen anheimgestellt, zur Erzielung eines einheitlichen Vorgehens eine gleiche Anordnung auch für den Bereich der dortigen Staatsbahnen zu treffen. Außerdem wurden die Eisenbahnkommissare beauftragt, den ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnen die Gewährung der gleichen Vergünstigung nahezu legen.

Landkreis Gießen.

F. Steinberg, 8. Dez. Zu dem letzten Bericht über die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus unserer Gemeinde ist noch nachzutragen, daß diese Auszeichnung am 7. November auch dem Karl Schäfer aus Steinberg verliehen wurde. Schäfer ist Bataillonstabarzt und Unteroffizier im 168. Infanterie-Regiment.

Starkenburg und Rheinhessen.

△ Darmstadt, 8. Dez. Dem bei der Ober-Postdirektion in Darmstadt beschäftigten Ober-Postsekretär, Rechnungsrat Collin ist aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde ihm am 7. bei Dienstbeginn von Ober-Postdirektor Rillau in Präzisionsale der Ober-Postdirektion in Gegenwart des gesamten Personals dieser Behörde zugleich mit einer prächtigen Blumenpende überreicht.

Hessen-Rhau.

m. Kirchhain, 7. Dez. Von den im Felde stehenden Kriegern aus Kirchhain sind zwei verwundet, einer wird vermisst; einer, Martin Beier, beim Reserve-Garde-Regiment, ist für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Kreisführer von Stumm auf Schloß Döhlhausen im Kreise Kirchhain hat in seinem Schloß ein Gefängnisheim für unsere Kriegsteilnehmer eingerichtet. — Der Krieg hat auch in die Reihen der hiesigen Vereine breite Räden gerissen. Vom Kriegerverein stehen 66 Mitglieder im Feld, vom Turnverein sind 53 und vom Gesangsverein 35 Mitglieder dem Rufe des Vaterlandes gefolgt. — Die Vereinsstätigkeit beschränkt sich jetzt bei allen Vereinen in der Hauptsache darauf, die im Felde stehenden Mitglieder durch Ueberlieferung von Liebesgaben zu erheitern. — Am gestrigen Tage erfolgte die Verpachtung der hiesigen Forstrentenwässer vom Schmaleisermühle bis Hof Petersburg und die Dachbach und gab ein wenig günstiges Ergebnis. Es wurden nur 47 Mark geboten.

m. Weilburg, 7. Dez. Auf die Bitte des Vaterländischen Frauenvereins um Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Truppen sind 1019 Pakete eingegangen, die einen ganzen Eisenbahnwagen füllend, an die zuständige Stelle für die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes abgehandelt worden sind.

Schwurgericht.

ih. Gießen, 8. Dezember.

Das diesmalige Schwurgericht für die Provinz Oberhessen wurde gestern vormittag vom Landgerichtsrat Koch als Vorsitzenden eröffnet. Verhandelt wurde gegen den wiederholt wegen Gewalttätigkeit verurteilten, 44 Jahre alten Arbeiter, Johann Heinrich Rädlein, gebürtig aus Nichtenfels in Oberfranken, zuletzt in Ober-Kosbach, der unter der Anklage des Verfalls der Notacht und der Verleumdung in drei Fällen stand. Die Anklage vertrat Gerichtsassessor Dr. Eckert; die Verteidigung führte Rechtsanwalt Fischer. Es waren in der Sache, die nicht öffentlich verhandelt wurde, sechs Zeugen zu vernehmen. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, wonach der Angeklagte nach dem Anklagebeschluss unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen wurde, erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten unter Abrechnung von 1 Monat für die verübte Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurden außerdem wegen der bei der Tat an den Tag gelegten ehrlosen Gefinnung die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. — Rädlein erkannte das Urteil sofort an.

Hölzerne Notbrücken im Kriege.

Bei den großen Brückenbauten, die unsere Ingenieure in diesem Kriege so trefflich ausführten, haben Berichtserichter des öfteren an jene große Brücke erinnert, die Kaiser im Jahre 49 v. Chr. über den Rhein schlug und von der ja jeder Gymnasiast in der Schule liest. Diese Rheinbrücke ist wirklich ein „Schulbeispiel“ des Kriegsbrückenbaus, und wer ihre im Römermuseum zu Mainz ausgestellten Ueberreste betrachtet, wird dies nicht ohne Bewunderung tun können. Wie Oberingenieur Kaiser in seinem Aufsatz der „Hofzeit“ ausführte, haben sich die Grundprinzipien des Brückenbaus seit jenem Kaiserzeitlichen Kaiser kaum geändert, wenn gleich freilich unsere heutigen Armeen viel vollkommener technische Mittel zur Verfügung stehen, als sie der römische Pontier, der „Arbeiter“ der Kohorten, besaß. Die wichtige Aufgabe, für die nötigen Brücken im Kriege zu sorgen, fällt ja jetzt dem Brückentrain zu, dessen leichtbewegliche Fahrzeuge, die Brückenwagen,

je einen Ponton und das zugehörige Material an Balken, Brettern, Leinen usw. tragen. Das Brückenmaterial eines Armeekorps reicht aus, um bei einer Strecklänge von 4,50 Meter, von Mitte Ponton zu Mitte Ponton gemessen, eine Brückenbreite von etwa 200 Metern zu überwinden. Da aber der Brückentrain mit Ausnahme einiger 100 Hochräder nur schwimmende Unterfügungen mit sich führt, so kann die Pontonbrücke bei großen Stromschnellen und bei starker Beanspruchung nicht verwendet werden, zumal da einige Gewehrsalven des Feindes genügen, um die Pontons zum Sinken zu bringen. Bei größeren Brücken, die dauernde Verwendung finden sollen, tritt daher an die Stelle des vorbereiteten Brückenmaterials der Hebelstein, und es ist die Kunst unserer Ingenieure, sich alle an Ort und Stelle gegebenen Hilfsmittel dienstbar zu machen. Auf die denkbar einfachste Weise hat man so aus Tonnen, Stangen und Brettern z. B. bei der Belagerung von Antwerpen Brücken improvisiert, die nur große Lasten darstellten. Ein solcher Brückensteig gebildet aber nur den Uebergang einer Infanteriekolonne in Brücken mit gehörigem Abstand. Eine Brücke, die auch den Uebergang von Geschützen der schweren Artillerie erlauben soll, muß stehende Unterfügungen haben, wobei sich die Wahl der richtigen Konstruktionen nach dem vorhandenen Material, nach den Ueberhältnissen, Wasserständen und anderen Umständen richtet. Dabei werden entweder Brückenböden eingebaut oder Pfahlstöße eingebaut. Bei einer Hochbrücke werden die Unterfügungen aus trapezförmig zusammengeführten Stangen und Stämmen am Ufer fertiggestellt, und diese von Pfählen und Booten in das Flußbett geleitet und durch Verstrebungen gegen Umfallen gesichert. Die widerstandsfähigste und sicherste aller dieser hölzernen Notbrücken ist die Pfahlstößbrücke, deren Herstellung allerdings mehr Zeit voraussetzt. Das einzelne Stöß besteht meist aus 5 Pfählen, über die der Stößbalken abgelegt ist; die Brückenbreite beträgt meist 3—3,50 Meter. Bedeutende Massen von Holz sind für große Brücken dieser Art erforderlich, so z. B. für die über die Weidhof geschlagene Brücke von über 600 Meter Länge, deren Balkenmaterial die Gesamtlänge von mehreren Kilometern erreicht, wobei der Bedarf für ungefähr 90 Pfahlstöße von über 5 Meter Stößhöhe, vom Wasserspiegel aus gerechnet, noch nicht mit in Anschlag gebracht ist.

Vermischtes.

* Eisenbahnunglück. Aus Innsbruck, 7. Dez., wird gemeldet: Bei Biersbach im Luktal lief ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit mit einem fahrenden Lokomotivzug zusammen. Bierzehn Wagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Schaffner ist tot, drei Mann des Zuspersonals sind schwer verletzt. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

* Das Gebet vor der Schlacht. Es ist keine der unwichtigsten und vielleicht auch keine der leichtesten Aufgaben der Feldprediger im Kriege, das Gebet vor der Schlacht zu sprechen. Gar zu leicht kann der Geistliche da wehmütige Gedanken an die Lieben in der Heimat erregen und so den Mut der Soldaten eher herabmindern als anfeuern. Ein Feldgeistlicher, der den Krieg von 1870 mitgemacht hatte, äußert sich, daß er in solchem Falle, wenn er durch sein Gebet die in die Schlacht ziehenden Truppen anfeuern sollte, unwillkürlich immer an das bekannte Gebet des alten Testaments dachte und sich an dieses hielt. Bekanntlich soll dieser Kriegsgott, der Fürst Leopold I. von Anhalt-Desau, vor der Schlacht bei Kesselfeld (am 15. Dezember 1745) an der Spitze seines Regiments auf dem Pferde haltend, den Blick gen Himmel gerichtet, mit lauter Stimme gebetet haben: „Lieber Gott, siehe mir heute gnädig bei! oder willst du mir diesmal nicht gnädig beistehen, so hilf wenigstens auch den Schurken von Feind nicht, sondern sieh, wie's kommt“, und dann mit gezogenem Degen zur Attacke vorrückend: „In Gottes Namen! March!“ Kurz und bündig, so ist die Meinung jenes Geistlichen, muß das Gebet vor der Schlacht sein. Auch in der Form muß eine gewisse militärische Form liegen. Ein Kriegsteilnehmer des deutsch-französischen Krieges von 1870 erzählt, daß ein Feldgeistlicher, der ein vorzüglicher Reiter war und vor der Schlacht elegant an die Kompanie herangefahren kam, sein Gebet feurig und laut in die Höhe schmetterte und, nachdem er den Segen erteilt, zur nächsten Kompanie sprengte. „Man sah es den Leuten an“, so berichtet der Erzähler, „wie das gesamte Behagen anfeuernd auf sie wirkte, wie sie ihre helle Freude an diesem freitbaren Gottesmann hatten und durch seine kraftvollen Worte gestärkt und erhaben wurden. Wie sehr ein Geistlicher auf die Krieger wirken kann, zeigte der Divisionspfarrer Moldenhauer bei Gravelotte. Er sah, wie ein Dausen Bersprengter und Entmutigter ihm entgegenkam, wie ein Offizier mit gezogenem Säbel vergeblich sie zu veranlassen suchte, sich dem Feinde entgegenzuwerfen; Moldenhauer nähert sich dem Kommandeur des 61. Regiments, das eben in die Schlacht eintreten soll, und bittet, einige Worte reden zu dürfen. Es wird ihm gestattet, und vom Pferde herab hält er an der Spitze eines Bataillons folgende Ansprache: „Soldaten, wir gehen dem Feinde entgegen. Seid getreu bis in den Tod. Kraft meines Amtes verleihe ich allen, die bußfertig ihre Sünden bereuen und sich des Verdienstes Jesu Christi im Glauben getrosten, im Namen des Dreieinigigen Gottes ihre Sünden. Dattet ein kurzes Gebet. Wählt die Lösung: Mit Gott für König und Vaterland! Vorwärts mit Hurra! Dreimal Hurra wie Sturmesbrausen das Hurra!“ Das wirkte: die Entloseten lahten neuen Mut, weil sie sahen, daß die frischen Truppen ihn noch hatten. Sie merkten: mit solchen Worten ist noch nicht alles verloren. Der Divisionspfarrer ritt zum nächsten Bataillon, hielt eine gleiche Ansprache, und immer feuriger wurde das Hurra.

Handel.

— Berlin, 7. Dez. Börsenstimmungsbericht. In der Börsenversammlung herrschte rege Unternehmungslust, die ihre Kraft aus der hohen Bekräftigung schöpft, die in volkswirtschaftlicher Hinsicht die Einnahme von Lohz und in wirtschaftlicher Hinsicht die fortschreitende Besserung der Lage der deutschen Eisenindustrie hervorgerufen haben. In den Worten der in der letzten Zeit vornehmlich gesteigerten Wollens-, Munitions- und Maschinenfabrikanten wurde die gute Stimmung vielfach zu Gewinnrealisierungen benutzt. Dagegen überwiegt die Nachfrage entschieden für dreiprozentige Anleihe, Kriegsanleihe und Chemische Werte, namentlich für Dynamitaktien. Die ausländischen Valuten schwächten sich weiter aus den am Samstag dargelegten Gründen ab. Tägliches Geld leicht zu 4 Proz. und darunter erhältlich. Privatdiskont 5 1/2 Proz. und niedriger.

Wöchentl. Uebersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen.

48. Woche, vom 22. bis 28. November 1914.

Einwohnerzahl: angenommen zu 32 900 (inkl. 1600 Mann Militär).

Sterblichkeitsziffer: 22,59/1000

nach Abzug von 12 Obitanden: 9,50/1000

Es starben an: Zusammen Erwachsene im Rinder

angegebener Lebensschwäche 1 — 1

1. Lebensjahr: 2.—15. Jahr:

folgen der Geburt 1 (1) — 1 (1)

Diphtherie 1 (1) — — 1 (1)

Tuberkulose d. Lungen 2 (1) — 2 (1)

Lungenentzündung 2 (2) — 1 (1)

Bronchitis 1 — 1

Krebs 1 — 1

anderen Krankheiten 3 (1) — 2 (1)

Perunglückung 1 (1) — 1 (1)

Bundkrankheiten

(5 Kriegsgefangene) 5 (5) — 5 (5)

Summa: 18 (12) 13 (10) 3 2 (2)

Im Kriege gefallen: 20.

Anm.: Die in Klammern gesetzten Ziffern geben an, wie viel der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärts nach Gießen gebrachte Kranke kommen.

Amthlicher Wetterbericht.

Wetterausichten in Hessen am Mittwoch, den 9. Dez. 1914:

Abnahme der Densität, doch noch unbedeutend, westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Des.	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wasserstand im Gießener Fluß	Wetter
7. 2 ^h	741,4	13,2	8,0	71	S	2	10	Bed. Himmel
7. 6 ^h	741,5	12,7	7,8	71	S	2	10	„
8. 1 ^h	743,2	11,2	8,6	86	SSW	2	10	Regen

Höchste Temperatur am 6. bis 7. Dez. 1914 = + 13,8° C.
Niedrigste „ „ 6. „ 7. „ 1914 = + 1,6° C.
Niederschlag: 0,8 mm.

Letzte Nachrichten.

Sindenburgs Sieg.

(WB.) Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Im Vordergrund aller Besprechungen steht die Riesenschlacht in Polen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Sindenburg und seine Truppen haben einen großen glänzenden Sieg errungen, der sich würdig den kriegerischen Großtaten der Geschichte anreihet und er wird im Feldzuge gegen Rußland von entscheidender Bedeutung sein.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

(WB.) Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent der „Volksstimme“ meldet laut „Weiziger Tageblatt“: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensiv übergegangen. Die Linie Warschau—Zwangorod ist die natürliche Verteidigungsstellung Westrußlands.

Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

(WB.) Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der deutschfeindliche Korrespondent des „Corriere della Sera“ hat sich vor Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme von Lodz die unbestrittene gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Artillerie fest.

Der „Deutsche Bahnstachner“.

(WB.) Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die französische militärische Presse schreibt laut „Berliner Lokal-Anz.“ den Hauptverantwortlichen an dem Lodzer Erfolg, dessen Tragweite abzuwarten bleibe, der Vortrefflichkeit der deutschen Bekämpfungsmittel zu. Der „Deutsche Bahnstachner“ habe, so scheint es, den deutschen Schulmeister der Augenblicke abgelöst.

Vor Przemska.

Berlin, 8. Dez. Vor Przemska lockert sich nach vorliegenden übereinstimmenden Mitteilungen die russische Angriffslinie, weil die dort beteiligten Truppen nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgehoben werden.

Die Kämpfe in den Karpathen.

(WB.) Budapest, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Aus dem Pressequartier wird über die Kämpfe in den Karpathen dem „Az Est“ gemeldet, es müsse festgestellt werden, daß die Zahl der eingebrochenen Russen nicht so bedeutend sei, wie früher verbreitet wurde. Es handele sich nicht um Linienkämpfe, sondern um Truppen zweiter Ordnung. Daher auch die große Zahl der Gefangenen. Die Kämpfe hatten den Charakter eines Gebirgskrieges, der sich meist in Scharmühen auflöste, die aber nicht von entscheidender Bedeutung seien. Wahrnehmbar sei auf diesem, wie auch auf anderen Kriegsschauplätzen, daß die auffallende Verwendung von Munition bei dem Feinde, die früher geherrscht habe, eingestellt wurde. Es scheint, daß die Ergänzung der Munition, besonders für Kanonen und schwere Batterien, Schwierigkeiten bereite.

Bulgarien gegen die russische Vagenpolitik.

(WB.) Sofia, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Bulgarischer Korrespondent verbreiten im Ausland, namentlich in der russischen Presse, die absurdesten und unglücklichsten Verleumdungen gegen Bulgarien. Um diese Ueberheben ganz zu verstehen, genügt es, folgende Erfindungen anzuhören, die der Korrespondent des „Rusloje Slovo“ seinem Blatt telegraphieren zu müssen glaubt, obwohl jede dieser Nachrichten ein Attentat gegen die Wahrheit, das Gewissen und den guten Geschmack ist. Der Korrespondent meldet, es sei auf dem bulgarischen königlichen Palast eine Funktion errichtet, die von Österreichern bedient werde, welche alle Vorschläge, die die Mächte des Dreierbundes Bulgarien machten, noch am selben Tage nach Wien und Berlin telegraphierten. Zwischen Sofia und Wien bestände schon seit langem ein geheimes Abkommen, von dem nur der König und einige Minister Kenntnis hätten. Der griechische Gesandte in Sofia habe, man weiß nicht gegen welche geheimen militärischen Vorbereitungen Bulgariens, Vorstellungen erhoben. Der Vertreter Englands habe sich diesem Schritte angeschlossen und zu versprechen gegeben, daß Großbritannien einen Teil des bulgarischen Gebietes besetzen und eine Union Griechenlands mit allen Mitteln unterstützen werde. So geht es weiter. Diese Meldungen bedürfen keines Dementis.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

(WB.) Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der König von Italien empfang gestern den türkischen Botschafter, der ihm, wie der „Berl. Z.“ meldet, versicherte, daß Italien vom Heiligen Krieg ausgeschlossen und die Einwohner Livorns von der Türkei als italienische Untertanen betrachtet würden.

Unser Landsleute in Amerika.

(WB.) Genua, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Heute mittag ist der amerikanische Dampfer „Jason“, der in Amerika gesammelte Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichisch-ungarische Kinder bringt, hier eingetroffen.

Außen schön — Innen gut!

Unsere beliebte Weihnachtsdose, Künstlerentwurf, hochfein in imit. Mtsilber geprägt, ist wieder in den Geschäften zu haben, die unseren Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, führen.

Inhalt 1 Pfund, Preis Mark 2.— u. 2.50

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Um meinen Kunden Ersparnisse für **Liebesgaben** zu ermöglichen, gewähre ich bis **Weihnachten**

12136a

15 Prozent Rabatt.

Fritz Nowack

Ausstattungs-Geschäft und Wäsche-Fabrik.

Bürgerverein Gießen.

LICHTBILDERVORTRAG

des Herrn Direktor N. Simmig über die „Süd-Amerikafahrt des Prinzen Heinrich“

Donnerstag, den 10. ds. Mts., in liebenswürdiger Weise eingeladen. Wir erlauben unsere Mitglieder, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten, umso mehr, als der Vortrag der Veranstaltung für **vaterländische Zwecke** bestimmt ist. 12145D Der Vorstand.

Ortsgewerbeverein Gießen E. V.

Wir machen unsere Mitglieder auf den am **Donnerstag, abends 8 Uhr**, in der **Universitätsaula** stattfindenden **Lichtbildervortrag des Herrn N. Simmig** aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch. 12147D Der Leitertrag ist zu vaterländischen Zwecken bestimmt. Der Vorsitzende.

Marine-Berein.

Es gingen weiter an Liebesgaben ein:
 Schneidermstr. Wörner 3 Mk. Kraushaar 10 Mk.
 Fabrikant Schirmer 1 Mille. Fräul. Ungenanni 2 Pakete
 Sigaaren Strümpfe, 3 Schaapfeil,
 Fabrikant Joseph Kreuter 3 Pakete Tabak
 1 Weihnachtspalet durch Fr. Louise Friedrich.
 Carl Ferd. Appel 10 Mk. Stadtmädchensch. RLVII.
 Sigaarenfabrikant Bender 1 Weihnachtspalet
 1 Mille Sigaaren Schornsteinfegermeister Reil
 Sigaarenfabrikant Röll ein 5 Mk.
 Mille Sigaaren F. Dösch 3 Mk.
 Maternus 1 Kiste Sigaaren. Ferd. Darnikel 100 Sigaaren
 6 Pakete Sigaaren Carl Seibel, Droger, 40 Dols.
 Wohlthatigkeitskonzert 40 Mk. Schaapfeilen, 40 Pakete
 Lot 500 Sigaaren Tabak
 Weitere Liebesgaben nimmt noch entgegen der Vorsitzende, Georg Gebreit, Klinikstraße 21. 12119D

Eisenbahn-Konsumverein Gießen

e. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 16. Dezember 1914, abends 8^{1/2} Uhr, im Zimmer Nr. 16 des Betriebsamtgebäudes, Liebigstraße 23, 1. Stock.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Entlastung.
 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 3. Erloswahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
 4. Verschiedenes. 12141D

Gießen, den 7. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.



Morgen Mittwoch, den 9. d. M.

Mergelsuppe

Karl Rösinger
am Oswaldsgarten. 12142

Nähmaschinen

Geldkassetten, Geldkörbe
Wertpapier-Kasten sind
passende Weihnachtsgeschenke. Grösste Auswahl bei

Fr. Krogmann

Bahnhofstr. 30 Bahnhofstr. 30

Damenhüte neuester Mode

ganz abnorm billig
teilweise unter Einkaufspreisen

Hutformen von Mark 1.50 an
Straussfedern Mk. 2.75, 3.50, 7.- bis 50.-

F. Mandler, Putzgeschäft

Großer Steinweg 15 part. 12108

Lichtspiel-Haus



Henny Porten

Die große Sünderin

Ein Kriminalroman in 3 Akten von Hans Hyan. In der Hauptrolle:
Henny Porten! 12134a

Außer dem übrigen vorzüglichen Programm noch **die neuesten Kriegs-Berichte!**

Militär ohne Charge zahlt werktags die Hälfte.

Billiger Weihnachtsverkauf

Praktische Geschenke für die Kleinen
in riesiger Auswahl!

Spielwaren: Schaukelpferde, Puppenwagen
Soldaten, Gewehre, Helme, Säbel, Bankasten
:: Unterhaltungs-Spiele, Küchen, Kaufläden ::
Autos, Dampfmaschinen, Laterna magica usw.

zu aussergewöhnlich billigen Weihnachts-Preisen!

Ein Posten prachtvolle gekleidete Puppen
solange Vorrat
zu jedem annehmbaren Preise!

Bis zur Beendigung des Krieges
führe ich mein Geschäft in früherer Weise weiter. 12133a

A. Goldschmidt

jetzt wieder Schulstrasse 6, Giessen

Beachten Sie bitte meine grossen Schaufenster!

Unserer Bitte um Weihnachtsgaben für unsere wackeren Krieger ist seitens der Einwohner Gießens in opferwilliger Weise entsprochen worden. Zahlreiche Spenden von Geld und Liebesgaben sind uns zugegangen und haben zu einem schönen Ergebnis geführt. Eine reichhaltige Sendung von Gegenständen jeder Art ist bereits an die Liebesgaben-transport-Abteilung in Darmstadt abgegangen und den hiesigen Lazaretten können wir eine größere Summe für ihre Weihnachtsgeschenke zur Verfügung stellen. Allen gütigen Spendern sei hiermit herzlich Dank ausgesprochen.

Gießen, den 8. Dezember 1914. 12146D

Der Oberbürgermeister
Keller.

Alice-Frauenverein Frau Gebhardt. Zweigverein vom Roten Kreuz Wiener.

Grosser Posten

Damenwäsche

aussergewöhnlich billig 12135a

J. Kaan jr., Kreuzplatz 10

Um meine grossen Waren-Vorräte zu vermindern 12137a

Verkaufe sämtliche Waren

von heute bis Weihnachten

mit ganz bedeutenden Nachlässen

Es bietet sich eine aussergewöhnliche Kaufgelegenheit

Kaufhaus Katz

GIESSEN • 14 Bahnhofstraße 14

Gasluster Stadtheater Gießen

Gas Kronen, Gaslampen usw. um rasch zu räumen spottbillig
Carl Schundt Bahnhofstr. 54.
03726

Dir.: Hermann Stingotter.
Dienstag, 8. Dez. 1914
abends 8 Uhr

Ortsgewerbeverein Giessen E. V.

Bei Anstellung von Steuer-
erklärungen ist unseren Mit-
gliedern, insbesondere den
Angehörigen der an den
Waffen Einberufenen, Herr
Bureaubeamter Kirchner,
Schiffenberger Weg 16 III
geru beihilflich. 12132D
Der Vorsitzende.

Neubeit: Neubeit:
Als ich noch im Flügelkleide

Ein fröhliches Spiel in 4 Auf-
zügen von Albert Neher u.
Maxim Frelsch.

Ende nach 10^{1/2} Uhr.
Soldaten vom Feldwebel ab-
wärts zahlen bei allen Vor-
stellungen auf 2 u. 3 Barkeit
nur halbe Preise. 12123C